

Wie viele Bauzonen braucht der Aargau?

Andreas Wolf | Naturama | 062 832 72 83

Am 9. September 2010 lud das Naturama zum «Runden Tisch Nachhaltigkeit». Im voll besetzten Mühlbergsaal diskutierte ein hochkarätiges Podium über Handlungsansätze für eine zukunftsfähige und nachhaltige Raumentwicklung und mögliche Auswege aus der Zersiedelungsspirale.

Das Sprichwort «Den Pelz waschen, ohne ihn nass zu machen» fiel mehrmals anlässlich der öffentlichen Podiumsdiskussion zur künftigen Raumentwicklung im Aargau. Unter der Leitung von Werner De Schepper, stellvertretender Chefredaktor der «Aargauer Zeitung», umschrieb das hochkarätig besetzte Podium damit das Dilemma, in welchem wir bezüglich der Raumentwicklung, des Bodenverbrauchs und der Zersiedelung stehen.

Verschiedene Perspektiven

Lukas Bühlmann, Direktor der Vereinigung für Landesplanung, beschrieb in seinem Einführungsreferat das Dilemma als Zersiedelungsspirale, welche durchbrochen werden muss: Die Bauzonen sind am falschen Ort und die Verkehrsinfrastruktur wird stetig ausgebaut. Dadurch schreitet die Zersiedelung weiter voran. Der Architekt und Publizist Benedikt Loderer betonte das Dilemma auf individueller Ebene: Jeder will mehr Wohlstand, was die Zersiedelung fördert. Verantwortlich dafür sind aber immer der Nachbar und die anderen, bei ihnen soll die Zersiedelung eingedämmt werden.

Vielschichtige Raumordnungspolitik

Wie kann dieses Dilemma durchbrochen werden? Um es gleich vorwegzunehmen: Einfache Rezepte lieferte die Diskussion nicht. Letztlich geht es um ein «kulturelles Umdenken», wie es Urs Hausmann von Wüest und

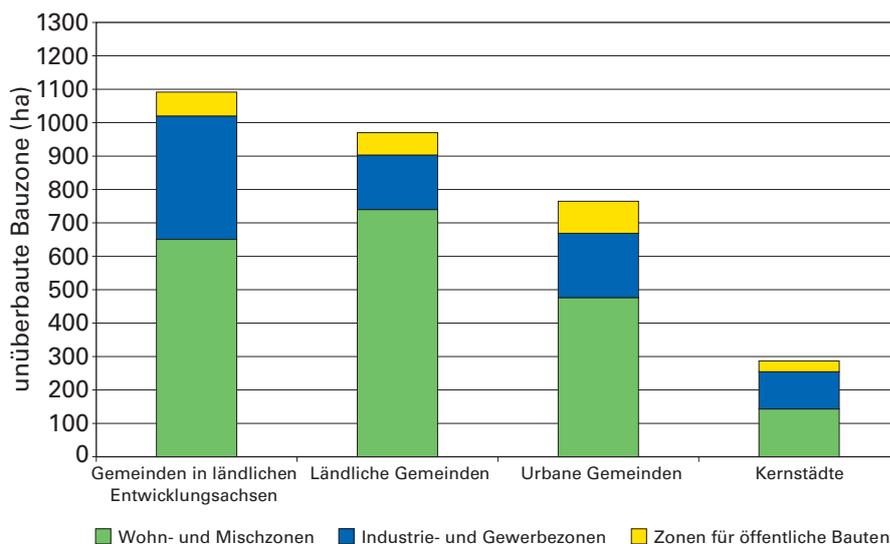
Partner formulierte. Die heutigen Strukturen sind langfristig nicht finanzierbar. Attraktive Regionen werden voraussichtlich noch attraktiver und wenig attraktive Regionen verlieren weiter an Standortgunst. Aus diesen Gründen müssen in Zukunft Prioritäten gesetzt werden, erläuterte Urs Hausmann weiter. Ähnlich argumentierte Andreas Schneider von der Metron AG Brugg und Hochschule Rapperswil. Der begrenzte Kuchen ist sinnvoll zu verteilen. Deshalb ist Raumordnungspolitik umfassender zu denken als nur im Sinne kommunaler Zonenpläne oder kantonaler Richtpläne. Raumordnungspolitik ist

auch mit Steuer- und Finanzpolitik verknüpft. Anreiz- und Lastenausgleichssysteme, wie die zurzeit laufenden Agglomerationsprogramme, eine höhere Kostenwahrheit in der Mobilität oder ein Finanzausgleich unter Berücksichtigung raumplanerischer Anliegen sieht auch Lukas Bühlmann als wichtige Ansatzpunkte in der Raumentwicklung. Landammann Peter C. Beyeler mahnte aber, bei der Kostenwahrheit nicht nur die Kosten, sondern auch den Nutzen zu sehen. Verkehrs- und Siedlungsentwicklung müssen aufeinander abgestimmt werden.

Auch die Gemeinden sind gefragt

Die Gemeinden bewegen sich auf einer Gratwanderung zwischen Risiko des Steuersubstratverlusts und Handeln in funktionalen Räumen, legte Renate Gautschy, Präsidentin Gemeindeammännerversammlung und Grossrätin, eindrücklich dar. Verstärktes regionales Denken auf Gemeindeebene

Bauzonenreserven 2009 nach Gemeindetypen und Zonentypen



Bauzonenreserven sind vorhanden, aber am falschen Ort. Die meisten liegen in ländlichen Gemeinden und nicht in den bereits dichter besiedelten Gebieten, in denen zukünftig das Siedlungswachstum konzentriert werden soll.

Quelle: BVU/ARE

ist notwendig, braucht aber Zeit. Regionale Ansätze stellen für ländliche Gemeinden eine Handlungsoption dar, um attraktiv zu bleiben und die nötige Infrastruktur zu sichern. Was die Verdichtung der bestehenden Siedlungen anbelangt, so plädierte Lukas Bühlmann für einen differenzierten Umgang. Verdichtung ist situationsbedingt zu definieren. Und die Siedlungsqualität und Identität wurde bisher sträflich vernachlässigt, führte Lukas Bühlmann weiter aus.

So wurden und werden gesichtslose und austauschbare Siedlungslandschaften generiert. Peter C. Beyeler animiert in diesem Zusammenhang die Gemeinden zu Zonenqualitätsvorschriften. Was wir heute unterlassen, können wir morgen kaum noch korrigieren, mahnte er. Die Weichen müssen heute gestellt und beispielsweise frühzeitig Grünräume ausgeschieden werden. Deshalb kommt der Sensibilisierung und Kommunikation eine wichtige Bedeutung zu.

In diesen Kontext stellt Peter C. Beyeler das innovative Aargauer Internetportal «zeitraumargau.ch» und die neue Installation «Aussicht Aargau» im Naturama.

Fazit

Lukas Bühlmann resümierte, dass etwas in Gang gekommen ist hinsichtlich einer zukunftsfähigen Raumplanung. Er verweist unter anderem auf die Teilrevision des Raumplanungsgesetzes auf Bundesebene, die Revision des Bau- und Planungsgesetzes auf kantonaler Ebene sowie die Richtplanrevisionen. Kontrovers wurde erwartungsgemäss die Landschaftsinitiative diskutiert, welche ein Moratorium für Einzonungen fordert. Während Benedikt Loderer darin ein Mahnmal für Politiker sieht, warnt Peter C. Beyeler vor einem Moratorium, welches die Zersiedelung geradezu fördert.

Lukas Bühlmann beantwortete die Titelfrage des Podiums treffend: Der Aargau braucht zwar keine neuen Bauzonen. Aber ganz so einfach ist es nicht!



Öffentliches Podium vom 9. September 2010 im Naturama mit (von links Landammann Peter C. Beyeler; Renate Gautschy, Präsidentin Gemeindeammännervereinigung und Grossrätin; Benedikt Loderer, Architekt und Publizist; Werner De Schepper, stellvertretender Chefredaktor «Aargauer Zeitung» (Leitung); Dr. Urs Hausmann, Partner von Wüest und Partner Zürich; Prof. Andreas Schneider, Metron AG Brugg und Hochschule Rapperswil. Nicht auf dem Bild ist Lukas Bühlmann, Direktor Schweizerische Vereinigung für Landesplanung. Er hielt das Einführungsreferat.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Susanna Bohnenblust, Naturama, 062 832 72 80.